

so wie fertige
Preisen empfiehlt
Carl Kläber.

urniere
baum, sowie alle
sind wieder vor-
che zu geneigter
Carl Serva.

Samstag,
11. Oktober,
eine große Par-
ne
brücker
ine

in Calw zu Ver-
andler.
ag, den 12. Oktbr.:
ger. Kinderlehre mit
Dr. Selter Grill.

Frhrn. von Man-
er demselben seine
dessen nach allen
gewordenen schwie-
hände des Generals
erfolgen des letzten
idem derselbe dem
rossener Hingebung
anden und nachdem
de, daß die Stunde

erversicherungsge-
seglischer Bestim-
on Phosphorreich-
u. Es wird be-
durch Spielen der
fener mit Streich-
griffen seien.
die Verbindungs-
en Centralbahnhof

Vazaine. Die
merale und Richter
welche unter sie
Die Verlesung er-
Bericht sagt, meh-
hen seien von dem
die Funktionen ein-
en. Diese Stelle
welche Notirungen

Die Stellen des
t Prinz Friedrich
und die Kapitu-
agt: „Vazaine
ung des Verichts
g aus. Die De-

s republikanischen
erwartet, welches
erklärt. — Die
beibehalten.
oriones schlägt bei
starken Stellungen

ie Pforte hat eine
Schah von Ver-
feindlich gestimmte
haltungoblatto.)

Das Calwer Wochenblatt
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag u. Samstag. Der
Samstagnummer wird
ein Unterhaltungsblatt
beigegeben. Abonnements-
preis halbjährl. 1 fl.,
durch die Post bezogen im
Bezirk 1 fl. 16 kr., sonst in
ganz Württemb. 1 fl. 30 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Für Calw abonni-
man bei der Redaction
auswärts bei den Bo-
ren oder der nächstge-
legenen Poststelle.
Die Einrückungsge-
bühr beträgt 3 kr. für
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum.

Nro. 118.

Dienstag, den 14. Oktober.

1873.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Das Oberamt beabsichtigt, die für die Ortsbehörden äußerst wichtige Schrift über die Armengesetzgebung von Oberregie-
rungs-rath Bägner, Preis 2 fl. 48 kr., für sämtliche Gemeinden zu bestellen. Diejenigen Ortsvorsteher, welche schon von sich
aus Bestellungen auf das Buch gemacht haben, hätten dieß innerhalb acht Tagen hierher anzuzeigen.
Calw, den 11. Okt. 1873.

R. Oberamt.
Doll.

Oberamt Calw.

Nachdem der Verein für Wiederherstel-
lung der im Jahre 1689 durch die Fran-
zosen zerstörten Katharinen-Kirche zu Op-
penheim die von seinem Vorstände, dem
Fabrikanten Rheinwald baselbst nachgesuchte
Erlaubniß zur Sammlung von freiwilligen
Beiträgen im Königreiche mit Ausschluß einer
Kirchenkollekte und des Kollektirens von
Haus zu Haus unterm 2. d. M. erhalten
hat, so wird dieß in Folge Erlasses des R.
Ministeriums des Innern vom gleichen
Tage und der R. Kreisregierung in Neut-
lingen vom 6. d. M. hiermit zur allge-
meinen Kenntniß gebracht.

Den 10. Okt. 1873.

R. Oberamt.
Vogt, W.

Englkösterle.

Akkord

für Zimmerleute betr.

Nächsten

Freitag, den 17. l. M.,

Vormittags 11 Uhr,

wird in dem Gasthaus zum Waldhorn
in Englkösterle die Erneuerung des hölzer-
nen Oberbaus an dem Flossanalbrückchen
bei Nro. 74 und 75 auf der Eng-Murg-
thalstraße in dem Ueberschlagsbetrag von
538 fl.

wiederholt veranordnet, wozu tüchtige Zim-
merleute, welche sich über den Besitz der
erforderlichen Mittel durch Zeugnisse aus-
weisen können, eingeladen werden.

Sirsau, den 12. Oktober 1873.

R. Straßenbau-Inspektion.

Calw.

Das Sandabführen

aus den vom Verschönerungsverein an
seinen Anlagen und am Schießbergweg an-
gelegten Sandfängen ist bei Strafe ver-
boten. Nach Umständen wird die Sand-
abfuhr als Diebstahl bestraft.

Am 12. Oktober 1873.

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

Calw.

Die Bewerber um die hier erledigte
Polizeioffizianten-Stelle,

welche auf 1. Jan. 1874 besetzt werden
wird, werden aufgefordert, sich innerhalb
14 Tagen zu melden. Der Gehalt ist, neben
freier Dienstkleidung und Prämien bei
guter Dienstleistung, auf 1 fl. 12 kr. per

Tag festgesetzt. Bei der Besetzung wird
hauptsächlich auf jüngere, kräftige Männer,
welche längere Zeit im Militär gedient
haben und sich über ein gutes Prädikat und
soliden Lebenswandel ausweisen können,
Rücksicht genommen werden.

Am 11. Okt. 1873.

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

Calw.

Fahrniß-Auktion.

Aus der Verlassenschaftsmasse der ver-
storbenen Frau Defan Fischer wird die
Fahrniß in deren Wohnung am

Mittwoch und Donnerstag,

den 15. und 16. dieß,

je von Vormittags 9 Uhr an,

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Be-
zahlung verkauft, und zwar

am Mittwoch:

Gold und Silber, Kleider, Bettgewand,
Küchengeräth;

am Donnerstag:

Schreinwerk, darunter 1 Armoire, 1 Sopha
und 6 Sessel, 1 Pfeilercommode, 1
runder Tisch, 1 doppelter Kleider-
kasten, 1 Standuhr, und sonstiger
Hausrath.

Hierzu werden die Kaufsliebhaber ein-
geladen.

Den 7. Oktober 1873.

R. Gerichtsnotariat.

Die amtliche genaue Feststellung der gegenseitigen

Entfernung der Orte des Bezirks

nach Kilometern ist à 3 kr. zu haben in der

A. Oelschläger'schen Buch- und Steindruckerei.

Calw.

In der Nähe des Marktplatzes ist
ein Sintergebäude

mit allen Erfordernissen, Waschhaus, ge-
schlossenem Hofraum, auf nächst Martini
zu beziehen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Wegen Wegzugs des Herrn Brieftträger
Steiner habe ich bis Martini ein
freundliches

Logis

mit 2 Zimmern, nebst Zugehör an eine ge-
ordnete Familie zu vermieten.

— Carl Schnauffer
am Markt.

Oberried. Abstreichs-Akkord.

Am Dienstag, den 14. Oktober,

Nachmittags 3 Uhr,

wird im Exekutionsweg die Beisfuhr von
25 Kopflasten Steinen
auf die durch Oberried führende Straße
im Abstreich vergeben.

Oberried, den 10. Okt. 1873.

Schultheißenamt.

Baier.

Stammheim.



wurde hier auf
der Straße von
hier nach Hof

Dide oder Station Teinach 1
grauntuchener Ueberzieher.

Der rechtmäßige Eigenth-
mer kann denselben gegen

Bezahlung der Kosten hier abholen, widri-
genfalls er innerhalb 14 Tagen dem Finder
zuerkannt wird.

Stammheim, den 11. Okt. 1873.

Schultheißenamt.

Kämpf.

Privat-Anzeigen.

Neuer Wein,

babischer Oberländer, bester Qualität, ist
von heute an zu haben bei

D. Herion.

Meinen neben Kleemeister Karle ge-
legenen

Lagerbierkeller

setze ich wegen Entbehrlichkeit dem Ver-
kaufe aus.

W. Bozenhardt.

Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen, das in allen Haushal-
tungsgeschäften erfahren ist, und gut so-
hen und nähen kann, sucht entweder so-
gleich oder bis Martini eine Stelle. Das
Nähere bei Frau

Pauline Engelfried.

Herbst- und Winter-Stoffe

für Herren - Anzüge und Ueberzieher

in großer und feiner Auswahl bei

Carl Ziegler, Bahnhofstrasse.

NB. Anfertigung von Kleidern nach Maß in kürzester Zeit und nach der neuesten Mode.

Zwei Defen
und einen
zweirädrigen Karren
hat zu verkaufen

Emil Georgii.

Shirtings,
Chiffon,
Madapolam,
Stuhltuch,
Baumwolltuch, roh u. gebleicht,
Futterbarchent &c.

empfehle ich.

Achtungsvoll
Carl Zilling.

Calw.

1873er

weißen Oberelsässerwein
in bester Qualität zu 30 fl. per Hektoliter
ist von heute an zu haben bei

Giebentath & Klinger.

Empfehlung.

Unterzeihener empfiehlt sich mit einer
schönen Auswahl neuer Anzüge, sowie ge-
tragener Juppen, Hosen, Westen, schwarzer
Röcke, Jaquette, Ueberzieher, neuer und ge-
tragener Stiefel, Fausthandschuhe, weiße
und gefarbte Hemden u. Blousen. Auch
kaufe ich fortwährend getragene Kleider und
Stiefel zu guten Preisen.

Keller, Kammacher,
im Kaufm. Schumm'schen Hause.

Guten neuen Wein

schenkt aus

Bäder Essig, Lebergasse.

2 Paar glatte gestemmte

Fenster-Läden

samt Fenster

sind sehr billig zu verkaufen bei
Friedr. Wochele, Gerber.

Zahnschmerzen werden sofort beseitigt
durch das berühmte sichere Mittel

„Indischer Extract!“

Allein ächt in Calw bei
Wilh. Enslin.

Waaren-Stiquettes

empfehle

A. Delschläger.

Württemberg. Commissions-Bank Stuttgart.

Grundkapital 1,500,000 Mark R.-W.

Hiermit empfehle ich die von der obigen Bank eingerichtete sehr vortheil-
hafte und beliebte

Capital- und Credit-Versicherung,

ferner 4 1/2 % 3monatl. kündbare und 5 % 12monatl. kündbare Obligationen der
Bank in Stücken von fl. 50. — fl. 100. — fl. 300. — und fl. 500. — zum
Cours von 100. netto ohne Spesen und Provision, sowie 4 % 30tägig kündbare
Sparkassenscheine à fl. 10. —. Aufträge zum An- und Verkauf von Staatspapieren
und dgl. vermittele ich durch die Bank billigt gegen baar oder Theilzahlungen.

Die Württemb. Commissions-Bank wird außer von dem Aufsichtsrath von
einer besonderen Revisions-Commission überwacht und controlirt und müssen
sämmliche Einlagen durch Werthpapiere oder Darlehen auf Unterpfänder und
Hypotheken ersten Ranges gedeckt sein, den Beteiligten haftet ferner das ganze
Gesellschafts-Vermögen.

Geschäftspläne und Prospekte sind unentgeltlich zu haben bei dem

Haupt-Agenten:

C. W. Heiler.

Calw, den 9. Oktober 1873.

Rechnungen in ganzen und halben Bogen, hoch und quer Quart, sowie
in Oktav, hält vorräthig und empfiehlt zu gef. Abnahme
A. Delschläger'sche Buch- u. Steindruckerei.

Liebenzell. Oberes Bad.

Kirchweih-Anzeige.

Am nächsten Sonntag und Montag, den 19. und 20. Oktober, sind bei
mir zur Feier der Kirchweih neben gutem Getränk alle Sorten Kuchen anzutreffen.

Auch findet am Sonntag

musikalische Unterhaltung

und am Montag bei gut besetzter Musik

Tanz-Unterhaltung

bei mir statt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

M. Burkhardt.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch, Berlin, Luisenstraße 45.
Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Calw. Frucht-Preise am 11. Oktober 1873.

Getreide- Gattun- gen.	Veri- ger Reif Str.	Neue Zu- fuhr Str.	Ge- sammt- Be- trag Str.	Heu- tiger Ver- kauf Str.	am Reif gebl. Str.	Höchster Preis		Mittler Preis		Niedrigster Preis		Ver- kaufs- Summe		Gegen d. vor. Furch- schnittspreis mehr weni- ger.	
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fr.	fr.
Witzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kornalter	—	123	423	108	15	10	30	10	26	10	21	1125	36	13	—
Berke	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemaisch	—	10	10	10	—	—	—	5	36	—	—	56	—	—	—
Dinkel	25	136	161	161	—	8	9	27	35	7	—	1222	18	—	7
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	—	10	10	10	—	5	36	5	24	5	24	54	—	—	5
neuer	—	101	101	101	—	5	—	4	36	4	24	464	48	12	—
Summe	25	380	405	390	15	—	—	—	—	—	—	2922	42	—	—

Stadtschultheißenamt.



Vom 1. Dezember d. J. an wird das Amtsnotarariat Wildberg aufgelöst und werden die Gemeinden Güttingen, Sulz, Wildberg dem Gerichtsnotariate Ragob, die Gemeinden Seihingen, Böfingen, Espringen, Schöndron dem Amtsnotarariate Altensteig zugetheilt. (St.N.)

— Stuttgart, 10. Okt. Gestern starb hier Dr. phil. Emil Elben, langjähriger Redakteur des „Schwäb. Merkurs“, im Alter von 78 Jahren; sein Sohn Eduard und sein Neffe Otto leiten schon seit längerer Zeit das bekannte ausgedehnte Geschäft.

— Stuttgart, 9. Okt. (Hopfenmarkt.) Die heutige Zufuhr betrug ca. 70 Ballen meistens mittlere Qualität, und obgleich die Käufer anfänglich zurückhielten, wurde doch schließlich fast das ganze Quantum zu 65—70 fl. verkauft. Für Primahopfen zeigt sich fortwährend starke Nachfrage. (St.N.)

— Eßlingen. Vom Stadthopfen sind verkauft 22 Ctr. zu 73 und 71 fl., Borrath an Primawaare noch ca. 100 Centner.

— Tübingen, 9. Okt. Die Stadtgemeinde hat heute eine Parthie Hopfen 30 Ctr. à 77 fl. verkauft.

— Tübingen, 11. Okt. Der Schriftsteller Hermann Kurz, Bibliothekar der hiesigen Universität, ist gestorben.

— Vom Schwarzwald, 8. Okt. Die Kartoffelernte ist heuer bei uns in so ergiebiger Weise, sowohl quantitativ als qualitativ ausgefallen, daß sich die ältesten Leute eines solchen Segens nicht erinnern können. Manche Landwirthe haben nicht den genügenden Raum, um diese edle Frucht ganz unterzubringen. In Folge davon sind die Preise sehr niedrig und es ist vorausichtlich, daß wenn die Ernte vollständig eingeheimet ist, der Preis des Sesters sich kaum über 15 fr. stellen wird. Käufe zu 18 und 20 fr. haben bereits stattgefunden.

— Biberach, 9. Okt. Gestern hatten wir einen sehr stark besuchten Wochenmarkt. Obst wurde in großer Menge zu Markt gebracht und zu hohen Preisen verkauft. Äpfel werden mit 2 fl. bis 2 fl. 30 fr., Birnen mit 1 fl. 6 fr. bis 1 fl. 24 fr. per Simri bezahlt. Das Simri Kartoffeln kostete 40—48 fr., zu dieser Zeit und in Anbetracht einer solch günstigen Kartoffelernte ein hoher Preis. Da unsere Bauern mit der Herbstsaat fertig sind, so wurde gestern wieder sehr viel Frucht hieher gebracht. Sämmtliche Fruchtgattungen gingen zurück, und zwar Korn um 7 fr., Roggen 4 fr., Gerste 10 fr., Haber 6 fr. Die Mittelpreise berechneten sich beim Korn auf 9 fl. 45 fr., Roggen 8 fl., Gerste 7 fl. 31 fr., Haber 4 fl. 50 fr.

— Heilbronn, 10. Okt. Vom 9.—10. Okt. neuerkrankt 0, gestorben 1 Person. In Behandlung noch 1 im Krankenhaus.

— Von Frankensachsen wurde der Cholerahilfsarzt Dr. Burlant in Folge des Erlöschens der Cholera daselbst abberufen.

— In Vestigheim, Bietigheim und in 13 weiteren Bezirksorten, ebenso in Kirchheim a. N. beginnt am 16. Okt. die allgemeine Weinlese. Sämmtliche Weinberge vom Hagelschlag verschont, schöner Traubenstand.

— Pforzheim, 11. Okt. Heute verhandelte hier eine Commission badischer und württembergischer Beamten über den Verkauf der Eisenbahnstrecke Pforzheim-Mühlacker, beziehungsweise über den Austausch gegen die Strecke Bruchsal-Mühlacker. (P. B.)

— München, 9. Okt. Um die Einnahmen der Staatseisenbahnen mit den von Jahr zu Jahr sich erhöhenden Betriebsausgaben in Einklang zu bringen, ist eine Erhöhung der Personen-Fahrtzagen unumgänglich. Nach dem den Kammern zur Vorlage kommenden Finanzgesetz-Entwurf für die 12. Finanzperiode soll das Staatsministerium des Äußern ermächtigt werden, den auf den Staatseisenbahnen gegenwärtig bestehenden Personentransporttarif in der ersten Wagenklasse bis zu 15 1/2 Proz., in der zweiten Klasse bis zu 15 Proz. und in der 3. Klasse bis zu 10 1/2 Proz. zu erhöhen und bei Schnellzügen einen Zuschlag erheben zu lassen, welcher in keiner Klasse den Betrag von 3 fr. per Meile übersteigen soll. — Selbstverständlich wird auch die Ostbahngesellschaft konform mit den Staatsbahnen ihre Tarife erhöhen.

— Frankfurt, 8. Okt. Bestem Vernehmen nach hat die k. Regierung eines der interessantesten Gebäude der Stadt, das Bundespalais, um die Summe von 800000 Thlr. gekauft.

— Es verlautet immer vernehmlicher, daß die Kosten für das deutsche Reichsheer mit dem nächsten Etat bedeutend steigen werden. Die Summe von 225 Thaler für jeden Soldaten der Friedensstärke reicht nicht mehr, und es werden künftig 300 Th. oder doch eine ähnliche Summe verlangt werden. Begründet wird diese Mehrforderung durch den Preisaufschlag des Rohmaterials, der Arbeitslöhne, der Fourage, der Pferde u. s. w. Die Durchsetzung dieser Erhöhung im Reichstage soll das Schwanenlied des Grafen Roon werden.

— Vor der Hand sollen nur 5 Armeekorps der preussischen Armee Mausergewehre erhalten, die übrigen werden einstweilen mit dem apertierten Chassepotgewehr bewaffnet.

— Berlin, 10. Okt. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist ein gesetzmäßiges Verfahren in Einleitung begriffen, um den Erzbischof Ledochowski für die Erzbischöfen Gnesen und Posen unschädlich zu machen.

— Seit vielen Jahren war es System der katholischen Bischöfe in Deutschland, die große Mehrzahl ihrer Pfarrer nicht fest, sondern nur auf Widerruf anzustellen. Auf diese Weise schufen und erhielten sich die Bischöfe in den Pfarren gänzlich abhängige und fügsame Werkzeuge für die Pläne Roms. Die armen Geistlichen konnten von den Bischöfen jeden Augenblick ihrer Pfründen entsetzt und der Dürftigkeit überantwortet werden. Es ist Thatsache, daß in den großen Diöcesen Köln und Trier nur 116 Pfarrer dauernd (definitiv) angestellt, dagegen in der Erzdiöcese Köln 584 und in der Erzdiöcese Trier 657 Geistliche auf Widerruf angestellt sind. Dieser verwerflichen Abhängigkeit der Geistlichen wollen die vom jüngsten Reichstage angenommenen Kirchengesetze ein Ende machen. §. 18 dieses Gesetzes bestimmt, daß jedes Pfarramt innerhalb eines Jahres vom Tage seiner Erhebung an dauernd zu besetzen ist. Diese Frist ist vom Oberpräsidenten im Falle besonderen Bedürfnisses angemessen zu verlängern. Die Bischöfe des Rheinlandes haben die wenigsten dieser Stellen seit Erlaß des Gesetzes dauernd besetzt, sie beharren in ihrem Widerstand. Es wird damit ein schwerer Konflikt heraufbeschworen; denn vom 11. Mai 1874 an (wenn nicht mittlerweile eine Aenderung eintritt) fehlt nicht weniger als 1241 Pfarrern die gesetzlich Anerkenung. Von jenem Tage an würden die pfarramtlichen Handlungen jener 1241 Pfarrer gesetzlich für null und nichtig zu erklären sein; die Inhaber jener Stellen sind vom 11. Mai 1874 an nicht mehr berechtigt, ihren Gehalt, die Pfründen, Stiftungsgelder, Gebühren u. c. zu beziehen und ihre Pfarrwohnungen zu behalten. Es gilt, die Pfarrer aus ihrer Abhängigkeit zu befreien und den Widerstand der Bischöfe, die auf Seiten Roms stehen, zu brechen.

— Pöplin, 4. Okt. Es ist an den Bischof von Eulm (und wohl auch an alle übrigen Bischöfe) die Aufforderung ergangen, ein Verzeichniß derjenigen Geistlichen an die Regierung einzureichen, welche aus den Geldern, die an die bischöfliche Casse Seitens des Staats gezahlt werden, ihre Gehalte beziehen. Wahrscheinlich soll, wie es schon in Ermiland geschehen ist, die Einrichtung getroffen werden, daß die Betreffenden ihr Gehalt fortan direkt bei der Regierungshauptkasse zu erheben haben.

— Die Germania stürzt sich siegesfreudig in den nächsten Wahlkampf. Sie sagt: „Der heuchlerische und freiheitschänderische „Liberalismus“ hat es gewagt, das Heiligthum der inneren Ueberzeugung, die Heiligkeit der christlichen Familie anzutasten, um auf den Trümmern der christlichen Weltordnung die schamlosen Orgien heidnischen Zuchtlosigkeit zu feiern; tausend Bitten und Beschwörungen haben den „Liberalismus“ nicht davon abgehalten, mit verbrecherischer Hand seine rothe Brandfackel in den geheiligten Tempel des Friedens zu werfen; wohlan! er hat den Krieg gewollt, er soll ihn jetzt haben!“

— Die der preuss. Regierung sehr nahe stehende Nordd. Allg. Ztg. berichtet, daß der Herzog von Numale der deutschen Regierung den Wunsch zu erkennen gegeben habe, Metz und die Schlachtfelder der Umgegend zu besuchen. Sie bemerkt dazu: „Wäre ihm nur daran gelegen, dieselben incognito in Augenschein zu nehmen, so wäre er einfach hingegangen. Das Nachsuchen einer Erlaubniß lasse die Absicht einer „mise en scene“ (schauspielerische Veranstaltung) erkennen. Obwohl uns solche gleichgültig ist, so wäre es doch nicht erwünscht gewesen, daß unvorsichtigen Personen Veranlassung geboten würde, sich zu compromittiren, und da der Herzog weniger als andere Leute mit Tact begabt ist, so würde gerade er leicht Andere mit den Gesetzen in Collision bringen.“ (Die Erlaubniß scheint ihm da nach abgeschlagen worden zu sein.)

Schweiz. Bern. Der Regierungsrath hat Betreffs der die Organisation des öffentlichen Kultus in den kathol. Kirchengemeinden des Jura's eine Verordnung erlassen. Durch dieselbe werden in Folge der Absetzung der 69 Geistlichen eine Anzahl Kirchspiele je nach der geographischen Lage verschmolzen, und es werden die betreffenden Pfarrstellen durch den Regierungsrath besetzt. Bei der Installation haben die Pfarrer den Beamteneid zu leisten und sich zu verpflichten, ohne Zustimmung der Staatsbehörden mit keiner bischöflichen oder andern kirchlichen Behörde in kirchenamtliche Verbindung zu treten.

Graubünden. Luziensteig, 9. Okt., Abends. Seit gestern Abend schneit es hier fortwährend so stark, daß für die hier im Dienste befindlichen Schützen an Schießübungen nicht zu denken ist.

Frankreich. Der „Monde“ ruft heute aus: „Man spricht von Bürgschaften, die man von Heinrich V. erlangen wolle, während wir nach Bürgschaften suchen, die ihm erlauben, nach Frankreich zurückzukehren!“ Broglie läßt den Fusionisten, seinen Freunden, durch die „Opinion Nat.“ sagen: „man ist wie wir zu wissen glauben, hohen Ortes entschlossen, der Unsicherheit der Lage ein Ziel zu stecken. Zu diesem Zwecke wurde den Führern der Fusion erklärt, daß man bis zum 20. Okt. fortfahren werde, ihnen das Werk so viel als möglich zu erleichtern; daß man sie aber, wenn ihre Bemühungen bis zu diesem Zeitpunkte nicht vom vollen Erfolge gekrönt seien, aufgeben

strasse.
de.
gart.
sehr vortheil,
lignationen der
500. — zum
gig künftbare
taatspapieren
weilzahlungen.
sichtsrath von
und müssen
erpfänder und
er das ganze
dem
aten:
ler.
uer Quart, sowie
zu gef. Abnahme
indruderei.
Bad.
Ottobor, sind bei
en anzutreffen.
ardt.
ht)
ouisenstraße 45.
73.
Berechnungstabelle
Gegen d. vor.
Furchschnittspreis
mehr weniger
L. | fr. | fr. | fr.
125 38 | 13 | — | —
56 | — | — | —
222 18 | — | 7 | —
54 | — | — | 5
464 48 | 12 | — | —
222 42
theisenamt.



würde, um sich definitiv der Idee einer Verlängerung der Vollmachten des Marschalls Mac Mahon anzuschließen."

Paris, 11. Okt. Nachrichten aus Versailles bestätigen, daß der Herzog d'Annamale durch den Kriegsminister und den Minister des Auswärtigen bei der deutschen Regierung um Erlaubniß zur Besichtigung der Schlachtfelder Lothringens nachgesucht habe, und daß die deutsche Regierung geantwortet habe, sie sähe es lieber, der Herzog unternähme die Reise nicht.

Trianon, 10. Okt. (Prozeß Bazaine.) Die Verlesung des dem Bericht des Generals Rivière angefügten Documentes, welches die Versuche, mit der Armee von Metz in Verbindung zu treten, behandelt, wird fortgesetzt. Zunächst werden eine Anzahl von den zur Verwendung gekommenen Bötten aufgezählt, von welchen allein 20 als Zeugen in dem Proceß fungiren. Der Bericht betont die Wichtigkeit der Depesche vom 23. August, erwähnt der Ballons-Anwendung, welche zur Herstellung einer Verbindung Bazaine verweigert habe, und bespricht die Anstrengungen der Regierung der National-Verteidigung, um eine Communication mit Metz herzustellen. Sodann führt der Bericht den Beweis, Bazaine sei davon unterrichtet gewesen, daß in Thionville große Vorräthe von Lebensmitteln aufgespeichert waren. Ferner bespricht die Schrift die Lage der Artillerie, gibt die Zahl der vorhandenen Geschütze, deren Ausrüstung an Munition an und tritt der Behauptung Bazaine's entgegen, daß er aus Mangel an Munition seine Operationen habe einstellen müssen. Es wird genau nachgewiesen, daß die vierpündigen Geschütze am 16. August 284 Schuß pro Geschütz besaßen, wovon sie nur 39 verschossen, und ebenso, daß an demselben Tage von den vorhandenen 17½ Millionen Gewehr-Patronen nur eine Million verbraucht wurden. Es sei sonach kein Mangel an Munition da gewesen. Der Bericht sagt wörtlich: „Wenn man von Munitionsmangel gesprochen habe, so habe man nicht kämpfen wollen.“ Bezüglich der Lebensmittel-Frage weist das Document auf die Unvorsichtigkeit hin, mit welcher die Verproviantirung von Metz am Anfange des Krieges verzögert und demnach die Lebensmittel vergeudet worden seien. Einem hier cursirenden Gerüchte zufolge wird der Verteidiger, Advokat Lachaud, den Antrag stellen, daß nach Verlesung der Anklageschrift eine von ihm verfaßte Verteidigungsschrift vorgelesen werde.

Trianon, 11. Okt. Die Lesung eines zur Rechtfertigung Bazaine's verfaßten Berichts wird bestimmt erwartet. Die heutige Sitzung wurde um 11 Uhr eröffnet und der Bericht des Generals Rivière weiter verlesen. Derselbe untersucht, in welcher Weise die in Metz vorhandenen Lebensmittel verwendet wurden, bespricht die von Bazaine zur unmittelbaren Versorgung der Armee getroffenen Maßnahmen und erörtert die vom General Coffinière als Commandanten von Metz bis zum 26. Oktober, an welchem Tage derselbe das Commando an Bazaine abtrat, zur Versorgung der Stadt angeordneten Maßregeln. Eine große Verantwortlichkeit, so führt der Bericht aus, treffe den Marschall Bazaine dafür, daß er geögert habe, die nöthige Sparsamkeit rechtzeitig anzuordnen. Hierdurch sei die Intendantur zum Theil entlastet. Bazaine trage aber doppelte Verantwortung, erstens dafür, daß er nicht Alles gethan, was zur regelmäßigen Verpflegung der Armee anzuordnen nöthig gewesen wäre, und zweitens dafür, daß er durch genaue Auskunft seine Unterschefs an der Ausführung der von denselben angestrebten Vorsichtsmaßregeln verhindert habe. Schließlich wird die Haltung Bazaine's während der Einschließung selbst untersucht. Am Schluß der heutigen Sitzung, nachdem das Schluß-Resumé, welches die einzelnen Punkte der Anklage recapitulirt, verlesen war, gab der Präsident den Befehl, die Rechtfertigungsschrift Bazaine's zu verlesen. Die Denkschrift ist eine fast vollständige Wiederholung des bereits bekannten von Bazaine verfaßten Buches über die Rheinarmee. Das Memoire erinnert mit ziemlicher Kürze an die Schlacht bei Forbach, legt ihr dieselbe Eigenschaft bei, wie der unzeitig unternommenen und durch den Kaiser angeordneten Affaire von Saarbrücken, sucht nachzuweisen, daß der Kaiser alle Befehle gegeben habe, bespricht die Schlacht bei Borny, schreibt dieselbe den schlechten Dispositionen des Generals Coffinière und den langsamen Märschen des 14. und 15. August zu, behandelt die anderen Schlachten, berührt aber nur leicht diejenigen Punkte, auf welche sich die Anklage stützt. Bei der Besprechung des Kampfes am 7. Okt. schiebt er die Verantwortlichkeit für dessen schlechten Ausfall den Offizieren zu. Dieselben hätten eine angeordnete Bewegung so schlecht ausgeführt, daß er einen ernstlichen Versuch, den Marsch nach Metziers einzuschlagen, nicht mehr hätte machen können. Er schließt: Die Ereignisse seien stärker als alles Andere gewesen und fügt hinzu, sein Gewissen mache ihm keinen Vorwurf. Nachdem die Lesung des Berichts beendet ist, verliest der Herzog von Annamale den Schlußspruch der Anklage-Akte, welcher lautet, „daß nicht alles gethan sei, was Pflicht und Ehre vorschrieben“. Bei diesen Worten zeigt Bazaine eine lebhafteste Aufregung.

sein Gesicht ist von einer plötzlichen Röthe übergossen. Montag um 1 Uhr wird das Verhör Bazaine's beginnen.

Eine der interessantesten Partien der Anklage gegen Bazaine ist die Geschichte des Depeschenwechsels vom 18. Aug. bis 1. Septbr., dem Zeitraum, da es sich noch um die Vereinigung der beiden Armeen von Mac Mahon und Bazaine handelt. Am 19. oder 20., als Bazaine seine Lage besser übersehen konnte, schickte per 3 Depeschen ab, eine an den Kaiser, eine an Pailiao, die dritte an Mac Mahon. Die letzte ist die wichtigste. Sie lautet: „Ich mußte bei Mer Stellung nehmen, um den Soldaten Ruhe zu gönnen und sie mit Lebensmitteln und Munition zu versehen. Der Feind wird immer stärker um mich herum. Ich werde sehr wahrscheinlich, was mich mit Ihnen zu vereinigen, die Richtung der Festungen des Nordens einschlagen und Sie von meinem Marsch in Kenntniß setzen, wenn ich denselben überhaupt, ohne die Armee zu gefährden, unternehmen kann.“ — Diese letztere Depesche wurde unterschlagen, und zwar, wie General Rivière mit Evidenz nachweist, von Oberst Stoffel, und zwar unterschlug derselbe sowohl die Depesche am 22. August, als das Original derselben, das 4 Tage nachher in Rethel auch in seine Hände kam. Die beiden andern gelangten an ihre Adresse. Stoffel leugnete es im Verhör ab, aber er war sehr verlegen. Er scheint Befehl dazu erhalten zu haben; daß er aber sich zu einem Manöver hergab, welches den Zweck hatte, seinen eigenen Chef zu täuschen, dem gegenüber er mehr als sonst jemandem zur Wahrheit verpflichtet war, damit hat Oberst Stoffel eine unerhörte That begangen. Man hatte in Paris ein Interesse, Mac Mahon, der bekanntlich gegen den Marsch nach Metz mit Recht sehr eingenommen war, um jeden Preis dazu zu bringen. Wenn er diese, sehr wenig einladende Depesche Bazaine's erhalten hätte, wo der Durchbruch des letzteren als mindestens sehr ungewiß und sehr schwierig erscheint, so hätte er für seine Einwendungen eine ungewisse Verstärkung erhalten.

Der berühmte Seiltänzer Blondin, welcher einst auf einem den Niagarafall überspannenden Seil seine Spaziergänge machte, hat einen Rivalen an Signore Balleni gefunden. Balleni ist kein Humberger, wie man bei seinen ersten Ankündigungen glaubte; er hat wirklich das Wagniß kürzlich Nachmittags ausgeführt und zwar viel großartiger als sein Rivale Blondin. Das Seil, das Signore Balleni überschritt, war 1400 Fuß lang und führte vom Clifton Haus des einen nach dem Prospect Park des andern Ufers. Der berühmte Blondin hatte den Niagara da überschritten, wo die Ufer nur 800 Fuß von einander entfernt sind. Balleni hat jedoch, bevor er seinen Marsch antrat, das Publikum sehr auf die Probe gestellt. Es war 3 Uhr, aber Signore Balleni war noch nicht da; es war 4 Uhr, und das Publikum hatte sich immer noch die Zeit mit schlechten Wigen zu vertreiben. Um ½5 Uhr endlich erschien Balleni, gekleidet in weiße Tricot, und mit einer 22 Fuß langen und 40 Pfund schwere Balancirstange ausgerüstet. Die Musikbände fing an zu spielen, Signore Balleni bestieg das Seil. Noch war er keine 10 Schritte gelaufen, so fing er wieder den Rückzug an. Das Seil mußte strammer gezogen werden. Nun begann Balleni zum 2. Mal das Seil zu besteigen; ruhigen und sichern Schrittes ging er vorwärts; bei dem Publikum herrschte Todesstille, viele der Anwesenden waren bleich wie der Tod, aus Furcht, das Wagniß möchte mißgelingen. Nach 7 Minuten hatte er ungefähr die Mitte erreicht, das Geöse der Felle war ärger als je, sie schäumten und wütheten um ihr Opfer. Balleni hielt an, er bedurfte einen Augenblick der Ruhe. Das Publikum benutzte die Pause, um dem Waghalse seinen Beifall zu bezeugen. Das Seil war in der Mitte schlaffer und schwankte hin und her, als Balleni seine Tour fortsetzte, zudem ging es auch Berg auf. Aber sein Schritt war fest und nach 14 Minuten hatte er das andere Ufer erreicht. Das Beifallsgeschrei der Menge kannte keine Grenzen. Balleni war sichtlich erschöpft, nachdem er aber 20 Minuten geruht hatte, schickte er sich zur Rückreise an. Dem Publikum sollte noch eine weitere Ueberraschung bereitet werden. Er war im Lauffschritt bis zur Mitte des Seiles angekommen, da entfiel ihm die Balancirstange — ein Schrei des Entsetzens — Signore Balleni war der Stange ins Wasser nachgestürzt. Das Wasser sprühte hoch auf und es verstrich einige Zeit, bis man seiner wieder ansichtig wurde. Endlich erschien er; mit kräftigen Armen vertheilte er das Wasser; ein Boot war bereit, das ihn aufnahm, dort wurde er mit warmen Decken umhüllt und ans Ufer gebracht. Signore Balleni wird jede Woche zweimal diese Vorstellung wiederholen. Bei dem Sprung ins Wasser, den sein Vorgänger Blondin nicht gethan hat, bedient er sich einer an das Seil befestigten elastischen Leine. Henry Balleni ist in England von italienischen Eltern geboren, 5 Fuß 7 Zoll groß, 132 Pfund schwer und von schwächlichem Körperbau.